Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 285.

Weichsel-Post

7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,22 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.** für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im **Anzeigenteil 10 Groschen**, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen**. Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Mittwoch, den 14. Dezember 1927.

Woldemaras' Stellung gefährdet

Warszawa, 12. Dez. Politische Blätter berichten aus Kowno über eine neue Verschärfung der oppositionellen Bewegung gegen das Regime Woldemaras. Angeblich sollen in Kowno selbst wieder Flugblätter verteilt worden sein, die die Entfernung der gegenwärtigen Regierung verlangen und von dem „Geheimexekutivkomitee zur Rettung des litauischen Staates" unterzeichnet worden sind. Die litauische Regierung hat mit weiteren Verhaftungen geantwortet.

Das deutsch-französische Studien-Komitee

Paris, 12. Dez. Zur Zeit findet in Luxemburg die Plenarsitzung des deutsch-französischen Studienkomitees statt. Auf der Tagung werden folgende Hauptfragen erörtert: Die politischen Auswirkungen wirtschaftlicher Zusammenarbeit (Referent: Mayrisch). Die wirtschaftlich-sozialen und kulturellen Fragen der Stabilisierung in Deutschland (Referenten: Franz v. Mendelssohn. Präsident der Handelskammer in Berlin, und v. Nostitz-Wallwitz, sächsischer Staatsminister a. D.). Die Eindrücke, die unsere aus der Inflation in die stabilen Verhältnisse führende Politik auf französische Beobachter gemacht hat, werden von Lucien Romier, dem früheren Chefredakteur der „Journée Industrielle" und dem „Figaro", dargelegt werden. Schließlich wird „Die Rationalisierung, vom internationalen Standpunkt aus betrachtet" von dem Vorsitzenden der Confédération Générale de la Production, Duchemin, behandelt werden.

Schiedsordnung der Internationalen Handelskammer

Paris, 12. Dez. Die Internationale Handelskammer veröffentlicht den Text der neuen Schiedsordnung, die am 1. Januar 1928 in Kraft tritt. Die neue Fassung berücksichtigt die im Laufe der letzten fünf Jahre beim Schiedsgericht der Kammer gesammelten Erfahrungen und bietet infolgedessen eine wesentliche Verbesserung und Vereinfachung des Verfahrens. Streitfälle, die auf einen vor dem 1. Januar 1928 geschlossenen Vertrag zurückgehen, werden ebenfalls der neuen Schiedsordnung unterworfen, falls nicht eine Partei ausdrücklich die Anwendung der bisher geltenden Bestimmungen verlangt. Die Veröffentlichung der neuen Schiedsbestimmungen wird ergänzt durch die Herausgabe einer Schriftenreihe über die auf die Handelsschiedsgerichtsbarkeit bezüglichen Gesetzgebungen in den wichtigsten Ländern. Der erste Band, der die Schweiz behandelt, ist soeben erschienen. Die auf Italien bezügliche Ausgabe ist im Druck. In Vorbereitung befinden sich weiterhin die Ausgaben für Deutschland, England, Frankreich, Vereinigten Staaten von Amerika, Japan usw.

England vermittelt

Genf, 12 Dez. Der englische Botschafter in Rom, Sir Graham, ist Sonnabend hier eingetroffen und hat sich sofort zu Chamberlain begeben, dem er über seine Unterhaltung mit Mussolini Bericht erstattete. Während er in französischen Kreisen ebenso wie in den Kreisen der italienischen Delegation andauernd erklärt, daß eine Vermittlung in der französisch-italienischen Spannung eine Arbeit auf lange Sicht sei, scheint Chamberlain die Angelegenheit doch beschleunigen zu wollen. So soll er den italienischen Ministerpräsidenten haben wissen lassen, daß vielleicht späterhin, besonders nach den französischen Wahlen, die Stimmung in Frankreich für einen Ausgleich der französisch-italienischen Interessen geringer sein könnte, als sie heute ist.

Das Urteil im Mazedonier-Prozeß

Belgrad, 12. Dez. Im Soklpjer Hochverratsprozeß gegen die mazedonischen Studenten wurde das Urteil gesprochen. Djuselowitsch und Schopowitsch wurden als Führer der illegalen jungmazedonischen Vereinigung zu je 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nedjewitsch erhielt 15 Jahre Zuchthaus, Tschkatrowitsch 10 Jahre. Fünf Angeklagte wurden zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, elf wurden freigesprochen. Die Verurteilten legten sämtlich Revision ein.

Die Verwaltung Samoas

London, 12. Dez. Die Beschwerden der eingeborenen Bevölkerung der ehemaligen deutschen Kolonie Samoa über die diktatorische Verwaltung des Gouverneurs Richardson sind kürzlich durch eine Kommission der neuseeländischen Regierung untersucht worden, deren Bericht jetzt veröffentlicht wird. Die Kommission kam zu dem Schluß, daß die Klagen der Bevölkerung sämtlich unbegründet seien, und daß die Verwaltung der Inseln durch die Mandatsmacht völlig einwandfrei gehandhabt werde. Die Unzufriedenheit der Samoaner sei von außen her erzeugt worden. Gewisse Kreise hätten versucht, eine Selbstregierung in Samoa aufzurichten und damit die Arbeit der legalen Verwaltung zu sabotieren. Von einer diktatorischen Haltung des Gouverneurs Richardson könne keine Rede sein.

Ein reichsfarbenscheues Stadtparlament

Kolberg, 12. Dez. In der pommerschen Kreisstadt Bublitz wurde eine Vorlage des Magistrats, schwarzrotgoldene Fahnen zur Beflaggung der städtischen Gebäude zu beschaffen, von den Stadtverordneten abgelehnt. Nunmehr verfügte der Regierungspräsident zu Köslin, bei Androhung zwangsweiser Beschaffung, den sofortigen Ankauf der Fahnen. Auch diese behördliche Forderung lehnten die Stadtverordneten ab. Auf den Ausgang dieses Flaggenkonflikts darf man gespannt sein.

Titulescus Auslandsreise

Bukarest, 12. Dez. Wie „Adeverul" meldet, soll der Außenminister Titulescu noch vor Weihnachten nach Italien fahren, wo er sich etwa fünfzehn Tage aufhalten soll. Titulescu wird darauf nach St. Moritz und Paris reisen und soll dort, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, nach Berlin kommen.

Hearst-Presse und Mexiko

Washington, 12. Dez. Der Senat beschloß die Einsetzung eines Sonderausschusses, der die in der Hearst-Presse erhobenen Vorwürfe, daß Mexiko für die Wahl von vier amerikanischen Senatoren 1 200 000 Dollar bewilligt habe, untersuchen soll. Für die Durchführung der Untersuchung wurde ein Betrag von 25 000 Dollar ausgesetzt.

Die Frage der langfristigen Kredite in Polen

Die große Sanierungsanleihe hat zweifellos eine Bresche in die bisherige finanzielle Isolierung Polens geschlagen und die Grundlagen für die Beschleunigung des Wiederaufbauwerkes geschaffen. Die eingeflossenen Auslandsgelder, die für immer die Wertbeständigkeit des Zloty gewährleisteten, werden, so schreibt Dr. F. S. in der „Balt. Pr.", zweifellos nicht nur die staatliche Initiative in der Richtung der Neugründungen beleben, sondern auch in hohem Maße die privatwirtschaftliche Initiative wieder erwecken. Der natürliche Drang der wirtschaftlichen Einheiten, der Kommunen und der Selbstverwaltungskörper ebenso wie der privatwirtschaftlichen Unternehmungen nach einer Steigerung der Produktion, Arbeitsintensität und der Erwerbsmöglichkeiten dürfte durch die Amerikaanleihe einen neuen Impuls erhalten. Um aber auch das private ausländische Kapital zur Mitarbeit heranzuziehen und dasselbe nutzbringend für den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu verwerten, muß eine tragbare Brücke zwischen den innerwirtschaftlichen Komponenten und dem anlagesuchenden ausländischen Kapital hergestellt werden.

Diesen Zielen will eine sehr beachtenswerte Neugründung in Warszawa, das Finanz- und Handelssyndikat „Sfinreal" dienen. Es bezweckt eine rationelle Finanzierung der privaten Industrie- und Handelsunternehmungen mit inländischen und ausländischen Kapitalien und will so einen Mittler bilden zwischen dem Kapital und der Arbeit, welcher das Kapital zur Hilfe kommen soll. Rationelle Verwertung der Kreditfähigkeit von Privatpersonen, Aktiengesellschaften, Kommunen und Anpassung der Kreditbedingungen an den Arbeitsplan und die Aufgaben des Schuldners sind die Hauptaufgaben des neu gegründeten Finanzunternehmens. Außer der Beistellung von langfristigen Hypothekar- und Industriekrediten will das neue Finanz- und Handelssyndikat in allen schwierigen und verwickelten Rechtsfragen den betreffenden Unternehmungen zu Hilfe kommen. Namentlich Verwaltungs-, Steuer- und Finanzfragen bilden das Wirkungsgebiet der speziell geschaffenen Rechtsableilung des Syndikats. Die ausländischen Finanz-, Handels- und Industriekreise, die in Polen tätig sind, oder erst ihr Kapital hier arbeiten lassen wollen, haben bis nun den Mangel einer solchen Organisation fühlbar empfunden, die imstande wäre, zuverlässige und fachmännische Informationen zu erteilen. Das Institut setzt sich zur Aufgabe, über laufende Geschäfte zu informieren, dem ausländischen Kapital, das in Polen arbeitet, Rechtsschutz zu gewähren, den ausländischen Geldgeber über die Anlagemöglichkeiten hinreichend zu informieren, desgleichen über eine etwaige Zusammenarbeit mit polnischen Unternehmungen, welche bis nun mangels nötiger Kapitalien überhaupt nicht in der Lage waren, ihre Tätigkeit aufzunehmen oder mit Rücksicht auf die Beschränktheit ihrer Mittel ihre Produktion nicht erhöhen können. Ferner setzt sich das Syndikat zur Aufgabe, die ausländischen Industriekreise über die Produktionszweige in Polen auf dem laufenden zu halten, welche bei Bereitstellung gewisser technischer oder finanzieller Hilfsmittel in der Lage wären, einen bedeutenden Export ins Ausland zu entfalten. Informationen der Kaufmannschaft über billige Kaufquellen, Uebernahme der Vertretung ausländischer Firmen sowie Empfehlung zuverlässiger Vertreter für inländische Erzeugnisse im Auslande bildet gleichfalls eine wichtige Aufgabe dieses Institutes. Das neugegründete Finanz- und Handelssyndikat, das seinen Hauptsitz in Warszawa hat, hat in besonderer Würdigung der großen Bedeutung der schlesischen Woiwodschaft für das Wirtschaftsleben Polens eine Vertretung in Katowice errichtet.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird diese Institution eine neue Aera für das reichlichere Hereinströmen ausländischen Kapitals einleiten. Denn die Auslandsanleihe hat wohl die Grundlagen für eine definitive Lösung des kurzfristigen Kreditproblems geschaffen, dagegen hinsichtlich der langfristigen Kredite die Privatwirtschaft nach wie vor ihrer eigenen Initiative überlassen. Trotz Amerika-Anleihe ist der Kapitalshunger in Polen noch immer außergewöhnlich stark, da die Produktions- und Konsumsteigerung, die letzten Endes auf die relativ günstige Konjunkturlage der wichtigsten Produktionszweige in Industrie und Landwirtschaft zurückgeht, die Bereitstellung größerer Kapitalien notwendig macht, die augenblicklich der Privatwirtschaft, da die Auswirkungen der Anleihe noch nicht so rasch sich geltend gemacht haben, wie allgemein erwartet wurde, noch nicht in ausreichender Weise zur Verfügung stehen. Ganz zu schweigen von den langfristigen Geldern und Krediten, die Polen für den Ausbau und Umbau, sowie für die Vornahme wichtiger Investitions- und Modernisierungsarbeiten der stark reformbedürftigen Industrie benötigt. Die neue Institution kann dazu beitragen, die Erlangung langfristiger und billiger Auslandsgelder im Ausland zu beschleunigen und so vielleicht eine starke Bresche in die bisherige finanzielle Isoliertheit zu schlagen. Wird dieses Unternehmen das halten, was es verspricht, so ist damit der erste Anfang gemacht und der Anreiz für neue Unternehmungen ähnlicher Art ist gegeben.

Politische Nachrichten

Blutige Zusammenstöße in Mannheim.

Donnerstag abend hat ein Teil der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Mannheim einen Werbeumzug veranstaltet, der sich auf dem Marktplatz aufgelöst hat. Auf dem Heimweg ist ein kleiner Trupp mit einer kleinen Gruppe Arbeiter

die betrunken gewesen sein sollen, zusammengestoßen. Es kam zu Tätlichkeiten. Ein 32 Jahre alter verheirateter Arbeiter erhielt einen Schuß ins Gesicht und einen Stich in die Herzgegend so daß er bald darauf gestorben ist. Sein 22 Jahre alter Bruder erhielt einen Dolchstich in die Lendengegend und ist lebensgefährlich verletzt. Ein 26 Jahre alter lediger Fuhrmann erhielt ebenfalls eine schwere Stichverletzung, die sich vorerst nicht als lebensgefährlich erwies. Als Täter wurde ein jugendlicher Tagelöhner in der Uniform der Nationalsozialisten festgestellt und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Albert Thomas über Deutschland.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hat nach Abschluß der Berliner Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes u. a. an den Reichkanzler, den Reichsarbeitsminister und den Staatssekretär im Büro des Reichspräsidenten Schreiben gerichtet. „Es hat sich", so sagt er in dem Schreiben, „uns ein Land erschlossen das nach schweren Leiden nun doch wieder hoffnungsvoll voranschreitet. Wir sehen mit diesem wirtschaftlichen Werden Hand in Hand gehend eine Entwicklung der Sozialpolitik, die Schritt für Schritt große Gedanken im Innern verwirklicht und mit der internationalen Sozialpolitik immer enger zusammenwirkt. Wir sahen ein politisches Leben, das trotz aller Verschiedenheit der politischen Richtungen doch getragen ist von dem gemeinsamen Willen zum Guten."

Noch keine französische Stabilisierung.

In den Blättern wird über einen Satz der Rede gesprochen, die Poincare in der Kammer gehalten hat. Er antwortete dem Abgeordneten Vincent Auriol: „Sie wissen sehr gut, daß wir uns noch immer in einer schwierigen Lage befinden, und daß wir am Vorabend oder wenigstens bei der Vorbereitung von wichtigen Finanzoperationen sind, die sich nicht lange mehr vermeiden lassen. Welche Lösung wir auch schließlich finden, wir können nicht ewig mit Geld arbeiten, das sich nicht gleichwertig in Gold umwandeln läßt." Diese Worte Poincares wurden von einigen Zeitungen so aufgefaßtt, als ob die Stabilisierung nahe bevorstehe. Diese Auslegung ist, wie der „Temps" erfährt, unzutreffend Poincare hat seine Worte etwas später in einem Sinne ergänzt, der über seine Absicht keinen Zweifel läßt. Er sagte: „Eine solche Operation kann nicht begonnen werden, ohne daß eine volle finanzielle und wirtschaftliche Sicherheit hergestellt worden ist, nicht für drei Monate, nicht für sechs Monate, nicht für ein Jahr, sondern für mehrere, für viele Jahre, das heißt, wir sind noch nicht so weit, Versprechungen zu machen."

Tschiangkaischek mahnt zur Einigkeit.

In der Konferenz der Kuomintang in Schanghai richtete General Tschiangkaischek einen Appell an die Delegierten, die Rivalitäten zwischen den den einzelnen Gruppen, die der nationalistischen Bewegung ihre Stoßkraft genommen hätten zu überwinden. Der größte Feind des chinesischen Nationalismus sei neben der Selbstsucht seiner militärischen Befehlshaber, die den politischen Führern der Partei den Gehorsam verweigerten, vor allem die Korruption innerhalb der Beamtenschaft. Es sei der Partei gelungen, den Kommunismus zu unterdrücken, und es müsse unter allen Umständen versucht werden, auch die Differenzen der rivalisierenden Gruppen zu überbrücken, um die nationale Bewegung wieder auf die Höhe des Erfolges zurückzuführen. Der Appell Tschiangkaischeks kommt in einem Augenblick, wo namentlich in Kanton die blutigen Parteikämpfe wieder im vollen Gange sind.

Unpolitische Nachrichten

Liebestragödie in Kaulsdorf.

Die Berliner Kriminalpolizei wurde gestern in später Abendstunde nach Kaulsdorf gerufen, wo in unmittelbarer Nähe vom Bahnhof sich eine Liebestragödie abgespielt hatte. Dort hatte der 35jährige Redakteur Willi Braetsch aus der Niederfeldstraße 18 in Kaulsdorf die 22jährige Eva Wilke, Albrechtstraße 62 in Steglitz wohnhaft, durch einen Kopfschuß getötet, dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sich einen Schläfenschuß beigebracht Ein Arzt konnte bei den beiden Leuten nur noch den Tod feststellen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Braetsch, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und deshalb die Tat beging. Nach Aufnahme des Tatbestandes wurden die Leichen nach der Friedhofshalle gebracht.

Therese von Konnersreuth klagt.

Der erste Konnersreuther Beleidigungsprozeß wird demnächst in Oberschlesien vor sich gehen. Im Auftrage der Therese Neumann ist von zwei Gleiwitzer Rechtsanwälten gegen den verantwortlichen Redakteur der Gleiwitzer Wochenzeitung „Der Blitz im Osten" Klage wegen Beleidigung an das Gleiwitzer Amtsgericht eingereicht worden. Die Beleidigung wird in unwahren Veröffentlichungen über das angebliche Vorhandensein eines unehelichen Kindes der Therese Neumann erblickt.

Kindesmord im Herzogsschloß.

Ein sensationeller Kindesmord hat sich im herzoglichen Schloß zu Dessau zugetragen. Eine Kammerfrau der Herzoginwitwe von Anhalt gebar nachts unbemerkt ein Kind. Als sie am nächsten Morgen ihrem Dienst nachging, stellten sich Komplikationen ein. Auf Befragen des Arztes gestand die Frau, das Kind in den Kasten einer Kommode getan zu haben, wo man es erstickt auffand.

Die Verteilung der Nobel-Preise.

Die feierliche Verleiung der Nobel-Preise verlief im neuen Konzerthause in Stockholm in Anwesenheit des Königs und der königlichen Familie mit den üblichen Zeremonien. Sämtliche Preisträger waren zugegen. Die meiste Aufmerksamkeit erregte die italienische Dichterin Grazia Deledda und ihre erste Begegnung mit Selma Lagerloef Nach der Begrüßungsrede von Professor Soederbaums hielt Professor Gullstrand eine Ansprache an die Preisträger für Physik, Compton und Wilson, und Professor Wernstedt an die Preisträger für Medizin, Fibiger und Wagner. Professor Schueck hielt eine Ansprache an Grazia Deledda, die sichtlich bewegt war.

Der Preis der Schachweltmeisterschaft.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist Alechin offiziell zum Weltmeister im Schachspiel vom argentinischen Schachklub erklärt worden. Der Preis von 10000 Dollar ist zwischen Alechin und Capablanca aufgeteilt worden. Alechin hat 5400, Capablanca 4600 Dollar erhalten Der argentinische Schachklub hat Alechin eine goldene Medaille überreicht.

Lindbergh nach Mexiko eingeladen.

Der Ozeanflieger Lindbergh ist vom mexikanischen, Präsidenten Calles eingeladen worden, auf seinem Fluge nach Havanna Mexiko einen Besuch zu machen. Lindbergh hat die Einladung angenommen. Dieser Einladung kommt Bedeutung zu, da man in der mexikanischen Einladung an den nordamerikanischen Flieger ein Anzeichen der Besserung der Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sieht.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 13. Dezember 1927.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 10.—16. Dezember Apteka pod Koroną (Kronen-Apotheke) und Apteka pod Gwiazdą (Stern-Apotheke).

— **Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28,** ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke, ul. Budkiewicza** (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke,** Budkiewicza 27, ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind,** Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Dienstag: „Die Krakauer und die Goralen" (Militärvorstellung). — Mittwoch: „Die Krakauer und die Goralen". — Donnerstag: „Das Heimchen hinterm Herd" (Preise von 50 Gr. bis 2 Zl.). — Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend: Premiere „Die Räuber" von Schiller. Sonntag mittag 12 Uhr: Akademie zu Ehren des Gedenkens Przybyszewskis; 3½ Uhr: Zum letzten Male: „Eine Fuhre Stroh" (Preise von 50 Gr. bis 2 Zl.); 7½ Uhr: Zum 2. Male: „Die Räuber" von Schiller.

— **Kino Orzeł.** 1) Der große Wiener Film „Lieb' mich, und die Welt ist mein!" (nach dem Roman von Hans Bartsch) mit Betty Compson, Mary Philbin und Roman Kerry. 2) Der hübsche Schwank „Meine Frau tanzt Charleston" mit Laura la Plante und Reginald Denny

— **Kino Apollo.** 1) „Die Verurteilten", bedeutender Film mit Albert Steinrück, Margarete Schlegel usw. 2) Als Beiprogramm ein sensationeller Salonfilm mit Richard Talmadge.

*

— **Personalie.** Herr Kreisarzt Dr. Lachowski ist vor einigen Tagen nach Wilno gereist. In amtlichen Angelegenheiten vertritt ihn Herr Dr. Korzeniewski, in der Behandlung der Beamten usw die Herren Dr. Meyer und Dr. Sujkowski.

— **Die Preisuntersuchungskommission** hat folgende neuen Preise statuiert: Schweinefleisch 2,40—3,00, Rindfleisch erster Qualität 2,80, Kalbfleisch 2,60, Hammelfleisch 2,60, rohen Speck 3,60, ausgelassener Talg 3,20, Leberwurst besserer Qualität 3,80, Leberwurst gewöhnlicher Qualität 1,80, Knoblauchwurst 2,60, ausgelassenes Schweineschmalz 5,40 Zl. — alles pro 1 Kilogramm

— **Gegen den Alkohol.** Im Volksbibliothekverein hielt Herr Kaplan Sowinski, der an dem Kursus und Kongreß der Polnischen Antialkoholliga teilgenommen hat, einen Vortrag über: „Der Alkohol und die Erziehung". Der Referent schilderte die große Zahl Unglücksfälle, Uebertretungen, Verbrechen, geistige und körperlichen Entartungen, die der Alkoholismus im Gefolge hat. Besonders für die Frau, die Bilderin der Sitten, der gesellschaftlichen Kultur, das Herz, die Schützerin und das Gewissen der moralischen Kräfte der Nation, ist die Kenntnis von den Schäden, die übermäßiger Alkoholgenuß nach sich zieht, besonders notwendig. Sie wird sich gern in den Dienst der Befreiung des Menschengeschlechts von dem furchtbaren Joch, das der Alkohol dem freien Menschen auferlegt, stellen und dadurch großen Segen stiften.

— **Ein Skatwettspiel** fand Sonntag in der Guttemplerloge statt. Infolge geringer Beteiligung wurden die vorgesehenen Preise ein wenig herabgesetzt. Den ersten Preis von 70 Zl. errang Herr Robert Waczek (1365 Punkte), den zweiten Preis von 40 Zl Herr Karl Schulz (1357 Punkte). Ferner gelangten 4 Preise zu je 10 Zl. sowie 8 Preise zu 5 Zl. zur Verteilung. Nach Verkündung des Resultats schwächte das Interesse am Spiel noch durchaus nicht ab, im Gegenteil, es wurde an allen Tischen noch lange mit einem Eifer, würdig einer besseren Sache „gekloppt".

— **In der Aula des Mädchengymnasiums** wird morgen, Mittwoch, von 4 Uhr nachm ab den Eltern über Fortschritte und Verhalten ihrer die Anstalt besuchenden Kinder Auskunft erteilt.

— **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden drei Betrunkene und 1 Bettler. Aus Warszawa wurde ein gewisser Jan Trzaska, den die Grudziadzer Staatsanwaltschaft suchte, hierher überführt.

— **Diebstähle.** Herrn Anastazy Dylś, wohnhaft Nadgorna (Oberbergstr.), ist ein Fahrrad, Herrn Fleischermeister Gracjan Kaszubowski, Biskupia (Bischofstr.) 13, Wäsche vom Boden im Werte von 120 Zl. entwendet worden.

— **Eine Verordnung über den Grenzverkehr.** Vom Ministerrat wurde bei der letzten Sitzung ein Projekt einer Verordnung des Staatspräsidenten angenommen, das eine Reihe technischer Einzelheiten des Verkehrs an den Grenzen Polens betrifft. Die Verordnung enthält genaue Angaben der Lage der Grenzpfähle an Hand der letzten Berechnungen. Ein besonderer Abschnitt regelt den Grenzverkehr sowie das Bewohnen der Grenzzone. Schliesslich wird für das illegale Ueberschreiten der Grenze eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis angesetzt. Diese Verordnung dürfte besonders wichtig sein in bezug auf die polnisch-litauische Grenze und dürfte auch im Hinblick auf die dortigen Zustände herausgegeben werden. Bekanntlich ist die litauisch-polnische Grenze bisher gar nicht einwandfrei vermessen und abgesteckt worden, was in der letzten Zeit verschiedentlich Anlass zu Streitigkeiten und kleineren und grösseren Grenzzwischenfällen gegeben hat.

— **Mieterückstände als Grund zur Kündigung von Wohnungen.** Nach dem Mieterschutzgesetz entsteht dann ein triftiger Grund zur Kündigung der Wohnungen durch den Hausbesitzer, wenn der Mieter sich mit der Entrichtung von zwei einander folgenden Mieteraten im Rückstande befindet. Eine Ausnahme bilden nach den Bestimmungen dieses Gesetzes solche Fälle, wo die Mieterückstände auf Arbeitsmangel zurückzuführen sind. Nunmehr hat polnischen Blättern zufolge das Oberste Verwaltungsgericht eine wichtige Entscheidung über die Auslegung dieser Bestimmungen gefällt, indem es erklärt hat, dass Arbeitsmangel als mildernder Grund lediglich bei Arbeitnehmern, nicht aber Arbeitgebern in Frage kommt. Personen, die Werkstätten besitzen (Handwerker usw.) können sich somit in bezug auf diese Bestimmungen auf Arbeitsmangel nicht berufen, auch wenn sie unter Geschäftsstillstand zu leiden haben

— **Die Sorge um passende Geschenke.** Wie viele brüten wochenlang, um nur ja das Passende zu finden! Man muss „anständig" schenken, aber es darf nicht protzig aussehen, man muss Taktgefühl zeigen usw. Wie viele strapazieren ihren Geldbeutel vor Weihnachten so, dass sie dem Beginn des neuen Jahres mit gemischten Gefühlen entgegen sehen müssen. Dass man diese Sorge um das passende Geschenk immer noch in der Vorweihnachtszeit den Menschen — wenn auch nicht so vielen wie früher — vom Gesicht ablesen kann, ist eine merkwürdige Erscheinung. Es gibt doch Buchhandlungen! Was in aller Welt kann denn ein Besseres und Passendes und im Verhältnis zum idealen Wert billigeres Geschenk sein als ein gutes Buch? Ganz gewiss sind Bücher die passendsten Geschenke für Gebildete. Und eigentlich für Ungebildete erst recht

— **Verbotene Brieftaubenzucht.** Es wiederholen sich die Klagen wegen verbotener Brieftaubenzucht. Deshalb sei darauf hingewiesen, dass nach dem geltenden Brieftaubengesetz nur diejenigen zur Brieftaubenzucht berechtigt sind, die eine amtliche Erlaubnis haben und dem Verbande der Brieftaubenzüchter angehören. Jede andere private Brieftaubenzucht ist verboten. Angesichts der scheinbar ziemlich ausgedehnten unrechtmässigen Brieftaubenzucht lassen von Zeit zu Zeit einzelne Starosten sogar regelrechte Streifen nach solchen Brieftaubenzüchtern anstellen, die aber nur schwer verfangen, wie die vor Gericht ausgetragenen Strafanklagen beweisen. Sogar ganz unmündige Kinder betreiben mit Liebhaberei diese Taubenzucht. Aber die Unmündigkeit schützt sie vor Strafe nicht. Das Gericht lässt noch gegenüber solchen unmündigen Uebertretern des Brieftaubengesetzes Milde walten, wenn sie erstmals angeklagt werden, und erteilt ihnen zur Warnung nur einen Verweis, aber bei Wiederholung droht ihnen empfindliche Strafe

— **Untersuchung von Lokomotivschäden.** Die Fröste der letzten Tage hatten in ganz Polen bei verschiedenen Eisenbahnzügen Verspätungen zur Folge, da die Lokomotiven defekt wurden. Das polnische Verkehrsministerium hat nun zwecks genauer Nachprüfung der Ursachen der Maschinenschäden eine Sonderkommission bestimmt, die sich aus Vertretern des Ministeriums zusammensetzt, und sich mit der Aufklärung der Ursachen der Maschinenschäden und Festlegung von Vorbeugungsmassnahmen befassen wird.

— **Falsche 20-Złoty-Noten 2. Emmission** mit dem Datum des 1. März 1926 sind im Verkehr aufgetaucht. Die Fälschungen sind auf gewöhnlichem Papier hergestellt, die Farben sind dunkler, die Zeichnungen zu beiden Seiten des Geldscheines mit gröberen Linien ausgeführt und die Schrift ist dünner als auf echten Scheinen. Die Falschgeldscheine sind von den echten mit Leichtigkeit zu unterscheiden.

Chełmno (Culm)

* Skatturniere sind die neuesten Errungenschaften, die auch von den Gastwirten auf dem Lande veranstaltet werden. Es war ja jüngst auch ein derartiges Turnier in der Schwetz-Neuenburger-Niederung organisiert. Einem Turnierteilnehmer wurden während seiner Abwesenheit des Nachts Schmucksachen gestohlen.

Toruń (Thorn)

* Die Weichsel hat sich infolge starken Eisganges und Hochwassers bei dem Kolonistendorf Lenschen, in der Nähe von Gr. Lipno, gegenüber von Ciechocinek in einer Breite von 500 Metern durch die grüne Kämpe ein neues Bett gebahnt. Pioniere versuchten zunächst, den Eisdamm zu sprengen. Es musste jedoch aus Thorn Artillerie angefordert werden. Der reissende Strom des neuen Laufes versandet und vereist die Felder. Der Schaden ist bis jetzt noch nicht abzusehen. Das Wasser beginnt, die Anhöhe zu überspülen, auf welcher das Dorf erbaut ist. In dieser Gegend ist die Weichsel noch ungenügend reguliert. Zu russischer Zeit wurde eine Steinbuhne von 500 Metern Länge ins Wasser gebaut, welche anscheinend den Stromlauf zu sehr behindert und jetzt bei schnellem Eisgang die Verstopfung des Stromes bis auf den Grund verursacht hat. Ueber dem Wasserspiegel liegen die Eisschollen bis zwei Meter hoch. Verschiedene noch nicht beendete Buhnen sind zerstört.

* Vom Schlage gerührt wurde auf dem letzten Wochenmarkte die 70jährige Landfrau Eva Gumowski aus Lonczyn im Landkreise.

* Im Restaurant Göring in der Coppernikusstrasse entstand zwischen zwei jungen Burschen eine Schlägerei, welche der Wirt, ein Kriegsinvalide, gutmütig schlichten wollte, als ihm plötzlich einer der Burschen, ein Messer in den Rücken stach. Der Raudi wurde verhaftet, der Wirt liegt schwer krank danieder.

* Brennspiritus trank die bald 60jährige Karoline M. aus der Bankstrasse. Sie wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Tczew (Dirschau).

*Auf der Eisbahn am Feuerwehrplatz kam es zu einem bedauerlichen Unfall. Die dreizehn Jahre alte Schülerin S. des hiesigen Lyzeums glitt aus und brach dabei den Fuss. Eine ganze Weile verblieb die Verletzte ohne jede Hilfe, bis sie dann ins hiesige Vinzenzkrankenhaus geschafft wurde.

Starogard (Stargard)

* Der Förster D. Delewski machte aus Notwehr von seiner Waffe Gebrauch und verwundete einen gewissen Felix Schuhmacher aus Brzezno, den er beim Holzdiebstahl antraf. Bei der Feststellung der Identität leistete Sch. Widerstand, indem er sich auf den Förster warf und ihn zu entwaffnen versuchte. Hierauf machte der Angegriffene von seiner Waffe Gebrauch und verletzte den Sch., ohne ihn lebensgefährlich zu verwunden.

Tuchola (Tuchel).

* Im Jahre 1921 kaufte der Besitzer Teodor Chylewski aus Gr. Mangelmühle hiesigen Kreises von dem Landwirt Paul Schmidt in Gostyczyn, Kreis Tuchel, dessen Besitzung in Grösse von rund 300 Morgen. Wegen Formalitäten kam es zum Prozess. Verhandelt wurde in Konitz, Thorn, Warschau; von hier wieder zurück in Thorn, wieder in Konitz, und noch ist die Sache unentschieden. Die Parteien verarmten. Chylewski musste zu Kosten und Vorschüssen sein schönes Grundstück in Gr. Mangelmühle dran geben, während in das Gostyczyner Grundstück der lachende Dritte, der Sequester, eingesetzt wurde. Und dann kam die Tragik. Der viele Aerger und die grossen Sorgen vermürbten zunächst den Käufer Chylewski, er starb; jetzt ist auch der Verkäufer an Gram und Leid dahingegangen. Aber den Angehörigen beiderseits ist der Prozess als Nachlass geblieben.

Bydgoszcz (Bromberg)

* In der Staatsforstdirektion war ein gewisser Anton Wojtalewicz als beamteter Buchhalter angestellt, dem auch eine kleine Kasse anvertraut war. Während der Kassenrevision stellte es sich heraus, dass Wojtalewicz 3000 Złoty aus der Kasse unterschlagen hatte. Er wurde hierfür vom Gericht zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in den Eisenbahnwerkstätten. Der 19jährige Schlosser Bernhard Górski war damit beschäftigt, eine Reparatur an einer im Gange befindlichen Transmission durchzuführen. Dabei wurde er von dem Treibriemen erfasst, mehrmals herumgeschleudert und so schwer verletzt, dass der Tod auf der Stelle antrat.

Sport

Der Boxwettkampf Warszawa—Grudziadz, der Sonnabend im „Tivoli" stattfand, hatte folgenden Verlauf. Laskowski (Sportkl. Grudziadz) — Lutowski I (Olympia). Der Kampf endete unentschieden, L. erschien als der bessere. — Dancygier („Makabi"-Warszawa) — Lick (Olympia). Es siegte Lick, dessen Sieg durchaus verdient war. — Dąbrowski (J.M.C.A.-Warszawa) — Pausder (Olympia) kämpften unentschieden. — Ryc (J.M.C.A.-Warszawa) — Rulinski (Olympia). Dieses Treffen war das interessanteste von allen. Als Sieger ging nach Punkten Rulinski hervor, der als ein besonders tüchtiger Vertreter des Boxsports zu bezeichnen ist — Thiel (Sportkl. Grudziadz) — Ostrowski (Olympia). Ostrowski siegte nach Punkten. — Glowacki („Skra"-Warszawa) — Grabowski (Olympia). Beide führten den Kampf in schnellem Tempo und mit Routine. In der 3. Runde verließen Grabowski die Kräfte, so daß der Gegner nach Punkten siegte. — Cendrowski (K. S. Warszawa), Warszawaer Meister — Lubanski (Olympia), pommerellischer Meister. Der Warszawaer enttäuschte, er zeigte erhebliche Mängel in der Technik. Lubanski war diesmal ebenfalls nicht auf der Höhe. Der Kampf ergab ein Remis — Der Richter im Ring, Herr Sadlowski, war gut. — Unsere Graudenzer Boxer haben in diesem Match somit sehr gut abgeschnitten. In allen wichtigeren Treffen, ausgenommen Glowacki (Skra-Warszawa), zeigten sich die hiesigen Vertreter als überlegen.

Der Hirsch und die Malaiin

Norbert Jacques erzählt in seinem „Kaleidoskop der Weltteile", Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68 (Prospekte gratis), von einem Hirschjungen, das von einer Malaiin genährt wurde. Eine Begebenheit, die wie eine Legende anmutet:

Unser Gastgeber, der Hauptadministrator der Sumatra-Maatschappij, erzählte die Geschichte vom Hirschen und der Malaiin:

Eines Tages brachten ihm zwei Malaien, die von seiner Freude an Tieren wussten und ihm schon öfter junge Tiger, seltene Fasane und Rehe verkauft hatten, ein Hirschjunges. Es musste gerade erst geworfen worden sein. Der Verwalter wusste nicht, wie er es aufziehen könnte. Abends ging er in den Klub und erzählte die Geschichte. Die einen rieten Reisbrei, die anderen Mais.

Als das Gespräch über den Hirsch schon lange vorüber war kam der Diener des Verwalters zu seinem Herrn und sagte, eine malaiische Frau stehe draussen und sei bereit, den jungen Hirsch zu säugen. Alle lachten. Man liess die Malaiin zum Spass hereinkommen. Eine kleine dicke Frau erschien und lachte mit ihrem gefleckten Gesicht und ihrer breitgestülpten Nase. Der Fall wurde ihr erklärt, und es wurde ein Vertrag mit der Malaiin gemacht. Sie bekam einen Gulden und sollte dieselbe Summe an jedem achten Tag bekommen, solange der Hirsch sie nötig hätte.

Am nächsten Tage kam die Malaiin. Das Hirschjunge wurde zum Versuch gebracht. Es fuhr wild auf die Brust los, die die Frau hinhielt. Aber die Frau verwies ihm die schmerzende Heftigkeit, und der Hirsch begann bald, sich ihr mit vorsichtiger Geduld zu nähern. Die Malaiin teilte ihre Brüste zwischen dem Hirschenjungen und dem Menschenjungen. Dieses bekam die kleinere rechte und der Hirsch die grössere linke, und er trank und wuchs.

Er wurde eifersüchtig. Das war die erste Eigenart, die man an ihm bemerkte. Er lehnte sich heissblütig dagegen auf, dass andere Menschen und Tiere zugleich mit der Babu sich ihm näherten. Er hasste das kleine Kind, mit dem er die Brüste und die Frau teilen musste, und stiess es mit dem Kopf, dem junge behaarte Hörner zu entspriessen begannen. Die Frau durfte das Kind nicht mehr zum Hirsch mitbringen. Der junge Hirsch war bis dahin frei herumgelaufen. Er begann sich gegen jedermann so ungebärdig zu zeigen, dass man ihn in eine Art drahtumgitterten Hag einschloss. Das fiel mit der Zeit zusammen, wo ihm die Brust entzogen und Grünfutter gegeben wurde.

Aus Gewohnheit brachte ihm die Malaiin sein Fressen in den Hag. Wenn der Hirsch sie kommen sah, sprang er in hitziger Ungeduld an der Tür hoch. Drinnen drückte er sich um sie herum. Wenn sie wieder ging, stand er unbeweglich an der Gittertür, schaute ihr mit wehmütigen Augen solange nach, wie er sie sah, und hielt die Augen still auf dem Punkt fest, wo sie verschwunden war. Dazu pfiff er leis und traurig.

Konnte die Frau nicht kommen und musste ein anderer das Fressen bringen, so liess er ihn nicht zu sich. Er rannte mit seinen scharfen, rasch wachsenden Hörnern gegen alles Fremde, was in seinen Hag kam. Bald traute kein Mensch sich mehr zu ihm. Man warf sein Fressen über das Drahtgitter. Aber er liess es unberührt und ging rasch und ruhelos umher. Er frass erst wieder, was ihm die Nährmutter brachte.

Einmal war die Frau einige Tage am Kommen verhindert. Sie hatte ein kleines abgebautes Tabakfeld zum Reispflanzen bekommen, und das lag weit draussen. Sie band morgens ihr Kind auf den Rücken, nahm die Hacke und ging hinaus. Der Hirsch frass nicht mehr. Da bat der Verwalter die Frau, sie solle jeden Morgen, bevor sie zum Reisacker ginge, dem Hirsch Futter bringen.

Am nächsten Morgen wollte die Malaiin das tun. Sie hatte ihr Ackergerät mit. Das Kind war hungrig und schrie. Sie zog es mit dem Tuch vom Rücken und band es an die nackte Brust fest. Dort trank es. So ging die Malaiin in den Hag. Der Hirsch stand nicht fern von der Tür. Auf einmal sprang er auf die Frau zu und stiess von unten mit aller Gewalt das junge spitze Gehörn in das Bündel, in dem die Frau das Kind trug.

Das Kind starb an der Verwundung. Die Malaiin wollte nicht mehr zum Hirschen gehen, fütterte ihn nicht mehr und verliess bald die Pflanzung. Da ging der Hirsch ein. Man fand ihn eines Morgens tot in seinem Lager.

Hier war keine Grenze zwischen Mensch und Tier gewesen, Urgefühl. Adam und Hirsch aus demselben irdischen Staub, demselben Schöpferodem, derselben Liebe.

Aus aller Welt

** **Diner ohne Herren.** In der jetzigen „kleinen Saison" in London scheint sich ein neuer Brauch einzubürgern. Da die vielbeschäftigten Männer zu grossen Mittagsgesellschaften, zum sogenannten Luncheon, immer schwerer zu haben sind, sind einzelne Damen der Gesellschaft auf den Gedanken verfallen, dass man auch ohne die Männer auskommen kann. Es haben daher schon einige derartige Gesellschaften in grossem Stil stattgefunden, bei denen nur Damen eingeladen waren; natürlich wird viel darüber gesprochen, und man nimmt an, dass die neue Mode allgemein Eingang finden wird.

Büchertisch

Weihnachten naht, und Tausende von Wünschen werden wach bei Gross und Klein. Ein guter Berater für vieles was der moderne Hausfleiss an Frauenwünschen zu erfüllen vermag mit geringen Opfern an Zeit und Geld, ist „Favorit" die Monatsschrift für praktische Eleganz des Favorit-Verlags, Dresden-N. 6. Das Dezemberheft Preis 50 Pfg., das soeben fertig wurde, steht im Zeichen des Weihnachtszaubers denn es bietet ausser dem Modeteil mit schönen neuen Modellen für die Wintersaison — auch der Sport ist berücksichtigt — sehr viel Anregung für alle möglichen kleinen Geschenke in modernen Handarbeitstechniken, reizende Vorlagen für die Puppenschneiderei und schliesslich auch für die jetzt so beliebten gestrickten und gehäkelten Wollsachen die an Hand von farbigen Vorlagen leicht anzufertigen sind.

*

Sprachenpflege. Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, kann für den Selbstunterricht wie für den Schüler warm empfohlen werden. Die Stoffauswahl und die Uebersetzungen zeugen von grossen Sorgfalt. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

*

Ein ernstes Wort vom Schlanksein richtet die bekannte Frauenärztin Dr Else Volk-Friedland in dem soeben erschienenen, reich illustrierten Dezemberheft der „Frau und Mutter" an alle, die nicht schlank sind und es gerne sein möchten. Diese Fingerzeige und Hinweise sollten von allen Frauen und Mädchen beherzigt werden. Aus dem sonstigen wertvollen Inhalt dieses Heftes heben wir noch hervor „Die Lüge im Gesellschaftsleben", „Vom schwer erforschbaren Kinderherzen", „Der Säugling schreit", „Die Diät der werdenden Mutter", „Erziehe dein Kind zur Freude" und den illustrierten Aufsatz „Rhytmisches Turnen". Ferner die Pressfrage „Welche Frauen sind die begehrtesten". Das Blatt enthält ferner die interessanten Rubriken: „Was unsere Leserinnen einander raten", „Gesundheitspflege und Erziehung", „Gesellschaft und Geselligkeit", „Haus und Wirtschaft", „Aerztliche Sprechstelle", „Handschriftenspiegel", einen illustrierten Modenteil usw. Das Beiblatt „Für stille Stunden" enthält zwei Weihnachtserzählungen, Gedichte und sonst viel Lesestoff. Die Beilage „Für unsere Kleinen" bringt nebst Kurzweil und Rätseln wieder den lustigen Englischkurs für unsere Kleinen. Jede Frau, und besonders jede Mutter, sollte die Zusendung eines kostenlosen Probeheftes vom Verlag „Die Frau und Mutter", Wien, 6. Bez., Mariahilfestrasse 31, verlangen der es bereitwilligst zusendet

Handelsteil.

Grudziadz, 12. Dezember 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88½.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,40—57,55, Ueberweisung Warszawa 57,36—57,50, für 100 Gulden privat 173 60—174,60.

Devisen — Warszawa.

London 43,535. Paris 35,115. Prag 26,405. Schweiz 172,20 Italien 48,43. Holland —.—. Newyork 8 90

Verantwortlicher Redakteur F. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Die letzte Sitzung des Völkerbundrats

Genf, 12 Dez. Heute vormittag 11 Uhr versammelte sich der Völkerbundrat, um die letzten auf der Tagesordnung befindlichen Angelegenheiten zu erledigen. Er befaßte sich mit der Bitte der griechischen Regierung in Sachen des Kreuzers „Salami", mit der Angelegenheit der Kompetenz der Danziger Polizei und Danziger Zollbehörden in bezug auf das polnische Munitionslager auf der Westerplatte, endlich mit Angelegenheit des Austausches griechischer Bevölkerung.

Berlin, 12. Dez. Wie die Berliner Presse meldet, reist Briand heute nachmittag 1 Uhr ab. Chamberlain fährt abends; er will noch eine Unterredung mit Stresemann haben. Die deutsche Delegation reist abends 6 Uhr ab und wird morgen mittag wieder in Berlin sein. Minister Zaleski tritt morgen früh 7 Uhr mit seinen ihn begleitenden Beamten die Rückfahrt nach Warszawa an. Er reist über Wien.

Deutsch-polnisches Fischerei-Abkommen

Berlin, 12. Dez. Die für kurze Zeit unterbrochenen Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern über die Fischerei in den Grenzwasserläufen und Grenzgewässern sind am Sonnabend durch die Unterzeichnung eines Abkommens zu Ende geführt worden. Das Abkommen ist auf deutscher Seite von dem Gesandten Dr. Eckardt und dem Ministerialrat und Landesoberfischmeister Dr. Seydel, auf polnischer Seite von dem Delegierten für die deutsch-polnischen Grenzverhandlungen v. Koczorowski und dem Vizedirektor Borowik vom staatlichen wissenschaftlichen Institut für Landwirtschaft unterzeichnet worden.

Die Notwendigkeit eines Fischerei-Uebereinkommens ergab sich daraus, daß die deutsch-polnische Grenze auf weite Strecken hin durch Flußläufe gebildet wird, woraus sich naturgemäß Differenzen bei der Ausübung der Fischerei zwischen den Angehörigen beider Länder ergeben mußten. Dieses neue Abkommen, das das 92 der zwischen Deutschland und Polen getroffenen darstellt, hat auf einem weiteren Gebiete eine begrüßenswerte Entspannung herbeigeführt.

Eisenbahn-Unfälle

Warszawa, 12. Dez. Gestern abend überfuhr in Zyrardow bei Lodz der aus Kattowitz kommende Warschauer Schnellzug an einer Bahnübergangsstelle ein vollbesetztes Automobil, wobei zwei Personen getötet und 15 Personen erheblich verwundet wurden.

Wien, 12 Dez. Sonnabend abend ereignete sich auf dem Aspanger Bahnhof bei der Einfahrt eines Schnellzuges ein Unglück, das auf das Versagen der Bremsvorrichtung zurückzuführen ist. Der Zug fuhr auf einen Prellbock auf. Unter den Reisenden entstand eine Panik; zwölf von ihnen wurden verletzt. Die Verletzungen sind aber meist leichterer Natur. Die Lokomotive hätte schon im Oktober in die Reparaturwerkstätte kommen sollen, da die Bremsvorrichtung schon wiederholt versagte. Aus Nachlässigkeit war die Lokomotive jedoch wieder in den Dienst gestellt worden.

Schwerer Autounfall in Frankreich

Paris, 12. Dez. In der Nähe von Bordeaux hat sich gestern ein Automobilunglück ereignet. Ein Automobil war gegen den Mast einer Hochspannungsleitung gefahren, der umgeworfen wurde. Die Insassen eines auf derselben Straße fahrenden Automobils, sowie ein Motorradfahrer leisteten den Verunglückten, die zum Teil unter den Wagen geraten waren, Hilfe, kamen aber dabei in Berührung mit der Hochspannungsleitung. Einer der Chauffeure, sowie zwei Insassen des verunglückten Wagens wurden sofort getötet, während der Motorradfahrer mit einer Brandwunde an der Hand davonkam.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[29. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Beale zögerte noch immer. Endlich sagte er: „Nun, ich glaube, 's ist besser, wenn ich's Ihnen mitteile; seien Sie aber auf eine Ueberraschung gefaßt." Nach dieser Einleitung fuhr er fort: „Ich habe den Brief gefunden, den Ihre Frau am Tage ihrer Ermordung geschrieben, und den das Dienstmädchen auf die Post gebracht hat."

Philipp Doyle rang nach Atem, er konnte kaum ein Wort herausbringen.

„In seinem Atelier?"

„In seinem Atelier — jawohl; ich habe den Brief hier in der Tasche."

„Lassen Sie sehen — rasch, rasch!"

„Ich halte es nicht für gut, wenn Sie ihn gerade jetzt lesen," sagte der Inspektor und zögerte. „Sie sind erregt und —"

„Wollen Sie mich denn durch die Ungewißheit töten?"

„Nein; keineswegs. Aber Sie sind sicher stark aufgeregt, und die Leute schauen nach uns . Wir wollen wenigstens hier fortgehen." Damit führte er den angsterfüllten Gatten in eine ruhige Seitenstraße. „Sobald Dixon unter Anklage gestellt wird," nahm er dann die Unterhaltung wieder auf, „bildet der Brief natürlich ein wichtiges Aktenstück und wird als solches verlesen und dadurch sozusagen der Oeffentlichkeit preisgegeben. So ist es vielleicht doch im ganzen genommen besser, wenn Sie den Inhalt vorher erfahren. Lesen Sie ihn also sorgfältig."

Philipp Doyle nahm den Brief und las. Er wurde totenbleich; es war ihm wie Nebel vor den Augen, und einen Moment versagte die Zunge ihren Dienst. Dann preßte er abgerissen hervor:

„Nein, nein, das darf nicht in die Oeffentlichkeit. Lassen Sie den Mann laufen, Herr Beale; lassen Sie ihn laufen!"

Der Inspektor schüttelte den Kopf.

„Das geht nicht, Herr Doyle."

„Aber dieser Brief beweist am Ende noch nichts."

„Mir, Herr Doyle, beweist er sehr viel."

„Aber nicht gegen sie."

„Das habe ich auch nicht gesagt."

„Nein, nein, nicht gegen sie. Es ist der Brief einer anständigen Frau, die ohne Schuld in eine üble Lage geraten ist. Sagt sie hier nicht, sie habe sich keine Vorwürfe zu machen? Was auch ihr Geheimnis gewesen sein mag, es war nichts Schlimmes, Herr Beale. Eben war ich noch stark dafür, Dixon bestrafen, stark dafür, ihn sofort in seinem Bau festnehmen zu lassen, doch diese Angelegenheit ist so voller Geheimnisse und Rätsel, daß ich Sie dringend bitte, die Verhaftung noch nicht vorzunehmen — jetzt noch nicht. Es kann sich etwas Unerwartetes ereignen, eine Erklärung für diesen Brief muß sicher bald erfolgen. Sie haben das Schriftstück ja in der Hand, und Dixon kann Ihnen unmöglich entrinnen. Versprechen Sie mir das, Herr Beale, versprechen Sie mir's!" und seine flehenden Blicke fielen dem Inspektor in die guten blauen Augen und erweichten sein Herz.

„Gut, Herr Doyle," antwortete er in wirklich mitleidsvollem Tone. „Ich will's tun. Ich verspreche Ihnen, soweit es Dixon betrifft, vorläufig keine weiteren Schritte zu tun, ohne mich vorher mit Ihnen ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Hier haben Sie meine Hand darauf," und er reichte ihm die biedere Rechte.

Philipp Doyle erwiderte den Händedruck und dankte ihm aufrichtig. Als er gerade weggehen wollte, fiel dem Inspektor plötzlich noch etwas ein, und er rief ihn zurück.

„Einen Moment noch, Herr Doyle," sagte er und holte aus seinem Taschenbuche das kleine goldene Glöckchen hervor, das er in Dixons Atelier gefunden hatte. „Kennen Sie das?" fragte er.

Philipp Doyle schien etwas erstaunt über die Frage, nahm das Schmuckstückchen in die Hand und betrachtete es einen Augenblick.

„Nein," erwiderte er dann, „warum?"

„Sie haben es nie bei Ihrer Frau gesehen? Ich glaube, es gehört an ein Armband."

„Dann weiß ich bestimmt, daß es nicht von ihr ist. Immerhin würde ich mich freuen, wenn Sie in meine Wohnung kämen, um unter ihren Schmucksachen nachzusehen und sich selbst zu überzeugen."

„Das will ich tun," antwortete Beale, indem er das eingewickelte Glöckchen wieder ins Buch steckte.

„Darf ich fragen, warum Sie —" begann Philipp Doyle, als der Inspektor lächelnd einwarf: „Ein ander' Mal, Herr Doyle." Damit verabschiedeten sie sich.

Beale wanderte, tief in Gedanken versunken, dem Hauptbureau zu. Nachdem er in seinem Arbeitszimmer angelangt war, setzte er sich an den Schreibtisch, um die nötigen Aufzeichnungen zu machen und weitere Anordnungen zu treffen. Er war aber noch nicht weit gekommen, als es an die Türe klopfte, und als er sich umdrehte, stand auch bereits ein Herr im Zimmer. Er war — Dixon!

„Ich muß mich bei Ihnen entschuldigen, Herr Beale," sagte er, „daß ich Sie vorhin so schnöde verlassen habe, aber es fiel mir plötzlich ein, daß ich unbedingt noch eine wichtige Besorgung zu machen hatte, wozu es nachher womöglich zu spät gewesen wäre. Jetzt stehe ich nun wieder zu Ihrer Verfügung."

„Ich bin wie vom Blitz getroffen, Sie hier zu sehen!" rief der Inspektor in höchster Ueberraschung.

„Ei, glaubten Sie denn, ich sei ausgerissen?"

„Natürlich glaubte ich das."

„Oh! Wollen Sie mich jetzt festnehmen?"

„Nein, wenn Sie mir Ihre Privatadresse angeben, so genügt mir das vorläufig."

Dixon gab dem Inspektor seine Karte, die sich dieser genau ansah.

„Es ist gut," sagte er dann. „Das Weitere wird sich finden." Damit war Dixon entlassen.

(Fortsetzung folgt.)